

Vitalis (1075–1141). Nach einer ausführlichen Übersicht über Leben und Werke dieser Autoren (S. 43–122) folgt S. 123–207 die eigentliche Untersuchung. Zunächst wird gefragt, wie die vier Historiker die traditionelle Geschichtsauffassung in ihren Schriften verarbeitet haben (stereotype Periodisierungsmodelle wie die vier Weltreiche und die *sex aetates mundi*, typologische Interpretationstechniken, Endzeiterwartung), sodann wird untersucht, wie sie eine Reihe von Zeitbegriffen wie *modernus*, *praesens*, *recens*, *nostrum tempus*, *novus*, *antiquus*, *vetus*, *nunc*, *hodie* ... nach sachlichem Inhalt und Gefühlswert verwendet haben unter Berücksichtigung des konkreten Zusammenhangs, in dem die Begriffe vorkommen. In dieser Hinsicht unterscheidet sich der Vf. von den begriffsgeschichtlichen Arbeiten von J. Spörl, W. Freund, E. Gössmann. Ergebnis der Untersuchung ist, wie kaum überraschen kann, daß die vier Historiker mit der geläufigen christlich-eschatologischen Geschichtsbetrachtung vertraut waren, daß aber ihre Haltung gegenüber zeitgenössischen Ereignissen nicht nur aus dieser kollektiven Mentalität heraus erklärt werden kann, sondern auch von anderen Faktoren wie kirchlichen Vorschriften, Zielsetzung ihrer verschiedenen Schriften, persönlichen, sozialen und lokalen Umständen geprägt wurde. Die Vergangenheit wird also nicht immer in einem positiven, die Gegenwart nicht immer in einem negativen Licht gesehen. – Eine weniger weitläufige Behandlung des Gegenstandes, eine sorgfältigere Überprüfung der lateinischen Zitate und eine sachkundigere Übersetzung dieser Zitate ins Niederländische, sowie ein Stellen- und Sachregister wären der Arbeit bestimmt zugute gekommen. Daß der Weltchronist Florentius Wigorniensis Florence van Worcester genannt wird, befremdet. Das Kloster Mons Bladinum (sc. Blandinius) in Gent (S. 91) ist auf niederländisch schon besser bekannt als ‚het St. Pietersklooster op de Blandijnberg‘. Der S. 74 Anm. 150 in Aussicht gestellte Aufsatz von F. Dolbeau über neue Hss. zu Guibert von Nogent ist in *Sacris Erudiri* 26 (1983) S. 155–176 erschienen.

Rita Beyers

Wolfgang Wulz, *Der spätaufische Geschichtsschreiber Burchard von Ursberg. Persönlichkeit und historisch-politisches Weltbild* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 18) Stuttgart 1982, Müller & Gräff, 299 S., 1 Tafel, DM 35,– ist eine Tübinger Dissertation aus der Schule von Heinz Löwe: neben der amerikanischen Dissertation von C. N. Neel, die seit 1982 kapitelweise in den *Analecta Praemonstratensia* erscheint, die einzige neuere Monographie über den staufisch gesinnten schwäbischen Propst und Chronisten († 1231). Die Arbeit zerfällt in vier Kapitel: 1. Leben und Werk Burchards von Ursberg, 2. Die Chronik als Spiegel der Persönlichkeit des Verfassers, 3. Burchard und die politischen Probleme seiner Zeit, 4. Wirkungsgeschichte der Chronik seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. – Vieles konnte hier naturgemäß nur Kompilation ein. Trotzdem wird man diese klar und angenehm lesbare Darstellung begrüßen, zumal der Vf. durchaus eigene Gesichtspunkte hat und das Geschichtswerk mehr als bisher aus der von Herkunft, Bildungsgang und Prämonstratensertum geprägten Mentalität des Chronisten begreift. Zur Biographie trägt der Vf. die Hypothese bei, Burchard stamme aus einem edelfreien, grundbesitzenden Geschlecht aus der Gegend von Biberach an der Riß. Eine ganz selbständige und beachtliche Leistung ist das 4. Kapitel. – Zu den Arbeiten von Neel und Wulz siehe auch die ausführliche Besprechung von Georg Kreuzer in der Zs. des Historischen Vereins für Schwaben 77 (1983) S. 204–213.

H. M. S.